# Stettiner Zeitung

Mit Königl. Freiheit.

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. $11\frac{1}{2}$ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

**No. 169.** **Montag, den 23. Juli.** **1855.**

## Telegraphische Depeschen.

**Königsberg**, Freitag, 20. Juli. Die hier eingetroffenen Journale aus Petersburg vom 15. d. melden, daß der Gesammtverlust der Russen in den Tagen des 17. und 18. Juni 5575 Mann betrage. — Es wird ferner mitgetheilt, daß der Admiral Nachimoff am 8. Juli gefährlich verwundet wurde und daß der Contre-Admiral Pansiloff zum Chef der Marine-Garnison und zum Kommandeur des Stadthafens ernannt sei. — Von Seiten der Russen werden neue Werke errichtet.

**Wien**, Freitag, 20. Juli, Nachmittags. Die heutige „Oesterreichische Korrespondenz" meldet, daß die Wiederberufung der Lombardisch-Venetianischen Central-Kongregationen als Anfangspunkt für beschlossene Landesvertretung angeordnet sei.

**Paris**, Sonnabend, 21. Juli, Morgens. In heutiger Nachtsitzung des Unterhauses beantragte Lord Palmerston eine Resolution, die Garantie einer türkischen Anleihe von 5 Millionen Lstr. betreffend. Es erhebt sich hiergegen großer Widerspruch und die Resolution passirt schließlich mit 135 gegen 132 Stimmen.

**Paris**, Sonnabend, 21. Juli. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des General Pelissier vom 19. mit der Meldung, daß die Cholera aufgehört habe und sonst nichts Neues vorgefallen sei. — Eine Privat-Depesche aus Barcelona vom 20. berichtet, daß daselbst fortdauernd Ruhe herrsche. — Aus Marseille wird vom 21. telegraphirt: Die Einschiffungen dauern ununterbrochen fort. Während der letzten beiden Tage sind 1700 Tonnen Wurfgeschosse eingetroffen. — Die Getreidepreise sinken.

**London**, Sonnabend, 21. Juli. Die heutige „Morning Post" glaubt, daß Sir William Molesworth an Russell's Stelle als Kolonialminister eintreten werde.

## Orientalische Angelegenheiten.

** Nach Berliner Mittheilungen, die aus guter Quelle zu schöpfen pflegen, ist die am Bundestage zu Frankfurt erzielte Einigung allerdings auf Kosten Oesterreichs bewirkt worden. Der preußische Bundespräsidial-Gesandte, Herr von Bismark-Schönhausen, hat in seiner Billigung der österreichischen Vorlage den von Preußen eingenommenen Standpunkt um so mehr bewahren können, als seine Erklärung, der sämmtliche Gesandte sich anschlossen, nicht eine rückhaltslose Billigung der österreichischen Politik, wie sie früher verlangt wurde, auszusprechen brauchte, und nur mit Anerkennung der Verdienste Oesterreichs um den Frieden und der Nothwendigkeit der Kriegsbereitschaft, die für Preußen an und für sich schon durch seine europäische Stellung bedingt wäre, die Bundesbeschlüsse vor den Wiener Konferenzen ohne Uebernahme neuer Verbindlichkeiten als ausreichend für die Situation nach dem Schluß der Konferenzen anempfahl. Die Garantiefragen und die Stellung der Oesterreicher in den Donaufürstenthümern hat Herr von Bismark gar nicht berührt, und das Wiener Kabinet scheint überhaupt in seiner Vorlage den Ansichten, die preußischer Seits in der Note vom 5ten d. Mts. entwickelt wurden, nicht unerhebliche Konzessionen gemacht zu haben. Diese Note, die den preußischen Standpunkt klar und scharf bezeichnet, liegt im übrigen jetzt in ihrem Wortlaute vor, und wir lassen denselben zu besserer Orientirung nachstehend folgen:

„Wir verdanken nunmehr der gefälligen Vermittelung des Grafen Esterhazy die vertrauliche Mittheilung des Entwurfes der Erklärung, welche Herr v. Prokesch Namens seiner Allerhöchsten Regierung in Betreff der orientalischen Frage in der Bundesversammlung abzugeben beauftragt werden soll. Nicht minder hat das Wiener Kabinet die Güte gehabt, das Cirkular zu unserer Kenntniß zu bringen, durch welches Graf Buol unter dem 28. Juni die deutschen Regierungen von dem beabsichtigten Schritte des kaiserlich österreichischen Hofes benachrichtigt. Ich habe kaum nöthig, Ew. Exc. zu versichern, daß diese Schriftstücke der königlichen Regierung das lebhafteste Interesse dargeboten und daß wir uns bei deren Beurtheilung von der bundesfreundlichen Gesinnung gegen das kaiserliche Kabinet, sowie von dem aufrichtigsten Wunsche haben leiten lassen, den Aeußerungen, zu denen die Bundesversammlung berufen sein könnte, thunlichst den Charakter der Einmüthigkeit zu geben.

In dieser Beziehung nehme ich vor Allem mit Genugthuung von der in dem Cirkular vom 28. ausdrücklich enthaltenen Erklärung Akt, daß es sich für den Bund nicht darum handeln könne, neue Verbindlichkeiten zu übernehmen oder die bestehenden zu erweitern. Daß dies auch mit der diesseitigen Auffassung völlig übereinstimmt, davon geben zahlreiche in jüngster Zeit von der königl. Regierung ausgegangene Aktenstücke das unzweifelhafteste Zeugniß, und es könnte deshalb nur die Frage entstehen, ob es, um lediglich an seinen früheren Beschlüssen festzuhalten, überhaupt einer Erklärung von Seiten des Bundes bedürfte. Wir würden, hätten wir dabei nur unsere eigenen Verhältnisse im Auge, geneigt sein, diese Frage zu verneinen, da Preußen, schon in seiner Eigenschaft als europäische Macht, in militairischer Beziehung unter allen Umständen in derjenigen Bereitschaft bleibt, die dem Bundesbefehl vom 8ten Februar entspricht. Wenn wir indeß, obwohl die Hoffnung auf Herstellung des Friedens zwischen den kriegführenden Mächten zur Zeit nicht in Erfüllung gegangen ist, doch die jüngste Gestaltung der Dinge, nach den uns gemachten Mittheilungen, in dem Sinne auffassen zu dürfen glauben, daß die aktive Betheiligung am Kriege für Oesterreich in die Ferne gerückt ist, und die an eine solche sich knüpfenden Besorgnisse dadurch auch für Deutschland wesentlich verringert sind, so würden wir doch dem Wunsch unserer deutschen Verbündeten, die ihnen durch den Beschluß vom 8. Februar auferlegten Verpflichtungen in geeigneter Weise, etwa durch Verlängerung des Bereitschaftstermines, erleichtert zu sehen, nicht anders als gerechtfertigt finden können. Hierüber das nöthige Einverständniß zu erzielen, wird gewiß die Berathung der Sache in den Ausschüsse die beste Gelegenheit bieten, welchen die österreichische Erklärung doch um so mehr wird übergeben werden müssen, als der Wortlaut derselben vorher nicht zur Kenntniß der übrigen deutschen Regierungen gebracht ist und eine gründliche und allseitige Prüfung einer so umfassenden Darlegung gewiß auch nach der Ansicht des kaiserlich österreichischen Kabinets unumgänglich nöthig erscheint.

Was die königl. Regierung betrifft, so ist deren Stellung zu dem Dezember-Vertrag und den Verhandlungen, die sich an denselben angeschlossen haben, allseitig bekannt. Preußen ist diesem Vertrage, ungeachtet der an dasselbe ergangenen Einladungen, nicht beigetreten. Eine ausdrückliche Billigung sowohl dieses Vertragsabschlusses, als der mit demselben in Zusammenhang stehenden Konferenz der Westmächte, würde uns daher mit unserer politischen Vergangenheit in grellen Widerspruch setzen. Wir sind im Voraus überzeugt, daß dies nicht die Absicht des Wiener Kabinets sein kann. Wenn wir gern anerkennen, daß dasselbe, nachdem es einmal den Dezembervertrag abgeschlossen, ohne darüber mit uns und Deutschland zu berathen, und nachdem auf Grund dieser Allianz mit außerdeutschen Mächten auch Fragen, die deutsche Interessen berühren, zum Gegenstand der Besprechung in Wien gemacht wurden, besonders durch seine jüngste, die Gefahr des Krieges von Oesterreich und damit auch von Deutschland abwendende Haltung, nach Kräften im deutschen Interesse zu wirken bemüht gewesen ist, so würde doch eine rückhaltlose Billigung des ganzen Allianz-Verhältnisses, das ungeachtet der augenblicklichen Divergenz über eine Frage der Ausführug als seinem Zwecke nach fortbestehend ausdrücklich bezeichnet wird und deshalb mit seinen eventuellen Verpflichtungen im weiteren Verlaufe der kriegerischen Entwickelung unter den drängendsten Formen wieder zur Geltung kommen kann, eine Solidarität in sich schließen, die Preußen jetzt wie früher mit seinen politischen Ueberzeugungen, wie mit der Fürsorge für seine und Deutschlands wahren Interessen, unverträglich findet und daher jetzt eben so offen und loyal ablehnen muß, als gleich nach Abschluß des Dezembervertrages. Eine solche Billigung würde, um Mißverständnisse, die jetzt, wo es vor Allem Noth thut, Klarheit in die Stellung zu bringen, doppelt unerfreulich wären, zu vermeiden, nur dann erfolgen können, wenn und in so weit andererseits auch Oesterreich die von Preußen und Deutschland von ihrem Standpunkt aus konsequent verfolgte Politik ausdrücklich billigte. Aber selbst eine solche nachträgliche gegenseitige Billigung würde, bei Rekapitulation der Thatsachen, die Divergenzen der Vergangenheit in vielleicht unerwünschter Weise hervortreten lassen und wir möchten daher dem kaiserlichen Kabinet anheimgeben, ob es nicht vorzuziehen wäre, auf dieselbe im Interesse der angestrebten Einigung beiderseits zu verzichten.

Wir werden in dieser Erwägung noch mehr bestärkt durch die in dem österreichischen Entwurfe enthaltene Erklärung, die einmal von Oesterreich anerkannten Grundlagen des Friedens unwiderruflich aufrecht erhalten zu wollen. Insofern hierdurch eine unter allen Umständen zu erzielende Durchführung der als untrennbares Ganzes gedachten vier Punkte bezeichnet werden soll, würde dies über den Bundesbeschluß vom 9. Dezember v. J. weit hinausgehen. Für Deutschland besteht eine solche Verpflichtung nicht. Nur die zwei ersten Punkte hat es beschlossen, sich anzueignen und festhalten zu wollen. Seit Rußland erklärt hat, dieselben für sich ebenfalls auch fortan als bindend zu betrachten, so lange Deutschland und Oesterreich nicht am Kriege Theil nimmt, waltet kein Grund ob, dieselben als von dieser Seite gefährdet zu betrachten. Auch diese Punkte erhalten indeß ihren wahren Werth erst durch die Ausführung, und in Bezug auf diese glaubt Preußen sich in seinem und in Deutschlands Namen die geeignete Betheiligung wiederholt vorbehalten zu müssen. — Was den dritten Punkt betrifft, so bezieht sich derselbe einerseits auf die Erhaltung der Integrität der Türkei, andererseits auf die Verminderung des russischen Uebergewichts im schwarzen Meere. In erster Beziehung waltet eine Differenz der Ansichten kaum ob.

Oesterreich erklärt seinerseits, zum Schutze dieser Integrität die beiden Donaufürstenthümer noch länger besetzt halten zu wollen. In wiefern und auf wie lange dies erforderlich ist, wird der Verständigung zwischen Wien und Konstantinopel zu bestimmen vorbehalten bleiben können, denn die Besetzung der Fürstenthümer ist auf Grund eines Vertrages zwischen Oesterreich und der Pforte erfolgt. Vom deutschen Standpunkt aus ist gerade jetzt der Fall eines russischen Angriffs, den man beim Bundesbeschluß vom 9. Dezember im Auge hatte, wohl weniger als je zu besorgen. Sollten dagegen je die Verhältnisse für die Gefährdung des deutschen Gebietes wieder bedrohlich werden, so steht der Entschluß, die Sicherheit des Vaterlandes zu wahren, gewiß bei allen deutschen Regierungen so fest, daß zu deren Schutz in kürzester Zeit, den Bundesbeschlüssen gemäß, die thatkräftigsten Maßnahmen erfolgen würden. Se. Majestät der König ist jedenfalls entschlossen, für diesen heiligen Beruf mit seiner ganzen ungeschwächten Kraft einzutreten. Die Verminderung des russ. Uebergewichts im schwarzen Meere ist derjenige Punkt, an dessen näherer Feststellung das Einverständniß zwischen Oesterreich und anderen Kontrahenten des Dezembervertrages gescheitert und wodurch der Schluß der Friedensverhandlungen überhaupt herbeigeführt ist. Wir enthalten uns jedes Eingehens auf die Frage, wer diesen Ausgang herbeigeführt hat und zollen gern den auf Frieden gerichteten Bemühungen des österreichischen Kabinets unsere Anerkennung. Nachdem dieselben aber nunmehr erfolglos geblieben sind, nachdem die Kabinette von Paris und London keinen Zweifel darüber lassen, daß sie sich an ihre in den Konferenzen abgegebenen Erklärungen nicht mehr für gebunden halten, bilden alle die einzelnen Vorschläge, die zur Lösung dieses Punktes in und außerhalb der Konferenz zur Sprache gekommen sind, nicht sowohl eine bestimmte Basis, zu deren Durchführung eine Verpflichtung zu übernehmen rathsam scheint, als vielmehr nur beachtenswerthes Material, das, je nach der leider ausschließlich der kriegerischen Entscheidung anheimgefallenen Entwickelung der Verhältnisse, vielleicht zur Anbahnung eines gesicherten Rechts- und Friedenszustandes wird verwerthet werden können, für welche der Bundesbeschluß vom 9. Dezember die vier Punkte ihrem wesentlichen Inhalte nach als eine geeignete Grundlage bezeichnet. Sich in Bezug auf die Benutzung dieses Materials irgendwie die Hände zu binden, können wir nur für mißlich halten und möchten es selbst dem kaiserlich österreichischen Kabinet nicht empfehlen, noch weniger aber unsern deutschen Verbündeten rathen.

Vorstehendes sind die hauptsächlichsten der Bemerkungen, zu denen uns der uns mitgetheilte österreichische Entwurf Veranlassung gegeben hat und die ich Ew. Exzellenz daher, dem uns zu erkennen gegebenen Wunsche gemäß, durch abschriftliche Mittheilung des gegenwärtigen Erlasses zur Kenntniß des Herrn Grafen Buol zu bringen bitte. Es wird von lebhaftem Interesse für uns sein, zu erfahren, ob und inwieweit etwa unsere Bemühungen, denen wir offen und freimüthig Ausdruck zu geben, für unsere Pflicht gehalten haben, auf den vom kaiserl. österreichischen Kabinet in dieser Angelegenheit einzuschlagenden Gang von Einfluß sein dürften. — Empfangen Sie 2c. Manteuffel.

---

Der Wortlaut der schon telegraphisch gemeldeten Depesche des Generals Pelissier vom 16. Juli ist folgender:

Der Feind, welcher sich mehrere Tage vergebens bemüht hatte, dem Fortschreiten unserer Laufgräben zur Linken vor dem Malakoff-Thurme Einhalt zu thun, versuchte in der vorigen Nacht, uns zum Weichen zu bringen, ward jedoch von der ersten Division des zweiten Korps zurückgeschlagen. Dreimal stürzten sich die Russen auf uns, indem sie ihr gewöhnliches Feldgeschrei ausstießen. Doch sahen sie sich genöthigt, sich vor dem Feuer und der kaltblütigen Ruhe unserer Soldaten mit Hinterlassung mehrerer Todten zurückzuziehen. Die sehr guten, von dem General Vinoy, welcher den Dienst in den Laufgräben hatte, getroffenen Anordnungen trugen viel zu diesem Erfolge bei.

Der russische Invalide bringt nachträglich einen sehr ausführlichen Bericht über den abgeschlagenen Sturm vom 18ten Juni. Wir entnehmen demselben nachstehende Angaben über die beiderseitigen Verluste. Folgendes war unser Verlust — berichtet der Invalide — während des Bombardements und Sturms vom 17. und 18. Juni. Getödtet: 2 Oberoffiziere, 14 Offiziere niederen Ranges und 781 Gemeine. Verwundet: 40 Oberoffiziere, 43 Offiziere niederen Ranges und 3132 M. Kontusionirt: 1 General, 5 Oberoffiziere, 29 Offiziere niederen Ranges und 815 Mann; 2 Generale, 12 Oberoffiziere, 57 Offiziere niederen Ranges und 879 Mann, die außerdem leicht verwundet wurden, haben die Reihen nicht verlassen. Der Verlust des Feindes muß ungeheuer gewesen sein. Am Tage nach dem Sturm suchten die Oberkommandanten Lord Raglan und General Pelissier einen Waffenstillstand nach zur Beerdigung der Todten. Auf beiden Seiten wurden auf der ganzen Linie, wo der Sturm stattgefunden, Chainen von Truppen ohne Waffen, in halber Entfernung von der Vertheidigungslinie und den vordersten Laufgräben des Feindes aufgestellt. Unsere Soldaten nahmen die Leichen der Feinde von den am vorigen Tage angegriffenen Punkten weg und legten sie zwischen die Ketten nieder, von wo die Franzosen und Engländer sie abholten. Der Feind war bis zu einer vorgerückten Stunde des Abends mit der Wegnahme seiner Todten beschäftigt, und die Zahl der blos nahe an der Vertheidigungslinie gesammelten Leichen betrug ungefähr 2000. Der Gesammtverlust des Feindes beim Sturm kann auf 10—13,000 Kampfunfähige angeschlagen werden. Diejenigen ungerechnet, die ihren Wunden erlegen sind, sind als gefangen in unsern Händen geblieben: 1 Oberoffizier, 16 Offiziere niederen Ranges, 270 Mann von der französischen Armee, und von den Engländern 1 Oberoffizier und 5 Soldaten.

Nach dem „Moniteur" sind vom 30. Juni bis zum 7. Juli von Kamiesch weiter nach Frankreich abgesegelt: „Tage", „Egerie", „Napoleon", „Andromaque", „Zénobie", „Psyché", „Hercule", „Algérie" und „Louis XIV."; vom 2. bis zum 9. Juli von Konstantinopel ebendahin: „Canada", „Fleurus" und „Dugesclin". (Es scheint, daß alle diese Schiffe für weitere Transporte von Truppen 2c. aus Marseille nach dem Orient bestimmt sind.)

Der Korrespondent des „Moniteur" in der Krim (Launoy) giebt in einem Schreiben aus Kamiesch vom 4. Juli eine Reihe von Einzelnheiten über die Ueberführung der Leiche Lord Raglan's. Der Sarg ruhte auf einer von sechs Pferden gezogenen Kanone; eine ungeheure Fahne mit dem englischen Wappen umhüllte ihn und diente als Leichentuch. Mitten auf dem Sarge sah man statt aller andern Abzeichen den Hut des Feldmarschalls mit seinen im Winde wehenden weißen Federn. An den vier Enden des Sarges befanden sich General Pelissier, Omer Pascha, General de La Marmora und General Simpson. Eine Menge Generale und Stabsoffiziere der verbündeten Heere folgten dem Zug. Eröffnet wurde derselbe von einer Abtheilung französischer Gendarmerie; dann kamen zwei Schwadronen englische Ulanen, zwei Schwadronen französische Kürassiere, zwei Schwadronen Chasseurs d'Afrique, ein Regiment ostindische Husaren, türkische und sardinische Kavallerie-Detachements, so wie mehrere französische und englische Artillerie-Schwadronen. Alle diese Truppen boten das schönste Aussehen dar. Während des Vorüberzugs spielten alle Regiments-Musiken Trauermärsche und die in Zwischenräumen aufgestellten Kanonen feuerten jede halbe Minute eine Salve ab. Die französische und englische Infanterie bildete jede in ihrem Lager auf dem etwa $2\frac{1}{4}$ Stunden langen Wege Spalier. Um 7 Uhr Abends langte der Zug in der Kasatsch-Bai an, wo die Leiche nach einer letzten Salve von 17 Schüssen aufs Boot des „Royal Albert" gebracht wurde. Sämmtliche Boote der verbündeten Geschwader, die Kommandanten und Deputationen der Stäbe an Bord, begleiteten darauf den Sarg bis zum „Caradoc."

„Die Berichte aus den Donau-Fürstenthümern", sagt die Patrie, „stellen fortwährend die Ankunft französischer und englischer Truppen in jenen Provinzen in Aussicht. Dem Morning Chronicle zufolge ist die Bildung einer sehr zahlreichen Reserve-Kavallerie der Verbündeten zu Skutari im Werke, da-

Die Patrie meldet: „Den neuesten uns zugegangenen Nachrichten zufolge waren die beiden aus Algerien erwarteten Regimenter afrikanischer Jäger auf der Krim gelandet. Die Cholera war vollständig aus dem Heere der Verbündeten verschwunden."

mit man, falls es zu einem Feldzuge an der Donau kommen sollte, über eine bedeutende Reiterei verfügen kann. Auch ist von einem Artillerie-Korps die Rede, welches zu dem gleichen Zwecke in Varna gebildet werde." Dies ist wohl nur leeres Gerede. Für jetzt haben die Franzosen und Engländer ihre Leute nöthiger, als an der Donau.

Wir erhalten über diese Verhältnisse folgende Mittheilung aus Varna:

§§ Varna, 6. Juli. Es ist vollkommen Thatsache, daß ein französisches Korps Ende dieses Monats in unserem Hafen landen wird. Hier wie in Baltschik werden bereits alle Vorkehrungen zum Empfang der Franzosen getroffen. Auf den Höhen unserer Umgebung wird das Lager schon abgesteckt und das hier befindliche französische Spital beträchtlich erweitert. Auf einem der reizendsten Punkte unseres Gebirges werden Baracken für die Rekonvalescenten oder leicht Kranken aufgeschlagen. — Unsere Festung wird von kaum 2000 Mann gehütet, der Rest von etwa 8000 Mann ist über Silistria nach dem Norden der Dobrudscha abmarschirt; durch die Dobrudscha selbst ist der Weg unmöglich. Die Hitze hat in dieser Provinz die Brunnen und die Flüßchen fast ausgetrocknet und ihr den Charakter bewahrt, von dem General Espinaße so schreckliche Dinge zu erzählen wußte. — Daß es noch in diesem Jahre zu einem Kriege kommen werde, bezweifeln alle einsichtigen Männer, doch halten sie ebenso für wahrscheinlich, daß die türkischen und französischen Truppen längs des Pruths aufmarschiren werden, ehe der regnerische Herbst wieder jeder militärischen Bewegung tausend Schwierigkeiten in den Weg legt. — In unseren Straßen herrscht jetzt ein sehr bewegtes Leben. Armenier, Franzosen, Engländer, Italiener und Deutsche treffen hier täglich ein, um in der Nähe des Lagers Buden zu miethen oder zu errichten, um sich menschenfreundlich für die Bedürfnisse unserer Gäste abzumühen. Die Hauptsorge dieser Herren ist indessen nicht die Billigkeit und Vortrefflichkeit ihrer Waaren, sondern das Schild ihres „Etablissements", wie sie ihre paar Bretter nennen. Hat dieses Schild Anziehungskraft genug, dann ist der Mann so ziemlich geborgen. Sie finden demnach jetzt schon in den, dem Lager nächsten Stadttheilen folgende Firmen: „Zu dem Helden von Silistria" — „Zur Alma" — „Zur Schlacht von Inkerman" — „Zum grünen Mamelon" — „Zum lustigen Zuaven" und dergleichen.

In einer Korrespondenz des „Courrier de Marseille" vom 9. Juli heißt es: „Eine gewisse Bewegung macht sich in höheren Kreisen bemerkbar, und scheint den Mangel an Belagerungsnachrichten ausgleichen zu wollen. Der Divan beschäftigt sich lebhaft mit der Armee in Anatolien, der man endlich Verstärkungen sendet. Ein Bataillon ausgezeichneter Truppen ist heute auf einem österr. Schiff, das sie nach Trapezunt transportirt, abgegangen; andere werden ihm folgen. Die neuesten Nachrichten aus Kars sind befriedigend. Obgleich die Russen die Einschließung dieses Platzes begonnen hatten, verbürgt General Williams dessen Vertheidigung; die Truppen und die Bevölkerung halten wacker Stand. Die Regierung bekundet hier viel Vertrauen, sie hat vielleicht Recht. Die asiatische Armee glänzt zweifelsohne nicht durch ihre Organisation; es wäre hierüber sehr viel zu sagen; allein man zählt viel auf die besondere Qualifikation der türkischen Truppen für die Vertheidigung. Die Russen hätten demnach vor Kars genug zu thun, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß sie ihre Operationen weit ausdehnen werden. Die zu Erzerum sich bildenden Reserven und die in dieser Stadt in der Ausführung begriffenen Vertheidigungsarbeiten können übrigens allen Eventualitäten die Stirn bieten. — Es geht wiederum die Rede von einer gegen die Donau beabsichtigten Diversion. Die Blicke sind neuerdings auf die Dobrudscha gerichtet, wo die ottomanischen Truppen starke Stellungen eingenommen haben. Zwischen Matschin und Tultscha, wo bedeutende Befestigungen ausgeführt werden, werden bald 40,000 Mann konzentrirt sein. Zahlreiches Material und mehrere Pontontrains scheinen anzudeuten, daß man die Okkupation nicht auf diesen Punkt beschränken wird. Man glaubt vielfach an einen Einfall in Bessarabien, wo General Lüders durch die unaufhörlich nach der Krim und zur Reservearmee von Nikolajew gesandten Verstärkungen sich bedeutend geschwächt sieht. Es ist auch davon die Rede, daß zwei Divisionen französischer Truppen die Bewegungen der türkischen Armee unterstützen werden; doch ist hierüber nichts Sicheres zu sagen; zunächst gehen alle aus Frankreich ankommenden Truppen fortwährend nach der Krim. Briefe aus Schumla bestätigen, was hier über die von den Türken projektirte Unternehmung erzählt wird. Eine Kriegsflottille zur Unterstützung der Operation vereinigt sich zu Matschin.

Aus Trapezunt, 2. Juli, schreibt man der „Tr. Ztg.": „Die Nachrichten aus Erzerum vom 29. Juni gehen dahin, daß Kars von 36,000 Russen unter persönlicher Anführung des Kriegsgouverneurs von Kaukasien, General Murawieff, eingeschlossen war; russische Streifpartieen waren auf der Straße von Kars nach Erzerum bis 16 Stunden von ersterer und 20 von letzterer Stadt vorgedrungen und sollen auf dem Wege nach Hassan-Kale, 6 Stunden östlich nach Erzerum, das sowohl auf der Straße nach Bajasid als auf jener nach Kars liegt, begriffen sein. Alles bewegliche Staatsgut wird von ihnen als Prise behandelt; alle den Privaten gehörigen Vorräthe werden zwar ebenfalls von den Russen in Beschlag genommen, jedoch den Eigenthümern bezahlt; ein Verfahren, das berechnet ist, dem russischen Regiment dort Sympathien zu gewinnen."

Aus Athen, 11. Juli, schreibt man dem „Moniteur" von diesem Datum: „Herr v. Thouvenel ist vorgestern im Piräeus eingetroffen. Bei seiner Ankunft im Hafen begrüßten die daselbst befindlichen französischen, österreichischen und griechischen Schiffe seine Flagge mit 19 Kanonenschüssen. Diese Ehrenbezeugungen, welche dem französischen Botschafter bei der ottomanischen Pforte eigentlich nur in den Gewässern des Bosporus zukommen, wurden ihm bei seiner Ankunft an der griechischen Küste aus Courtoisie erwiesen. Die Gesellschaft und der Hof zu Athen haben ihn mit Kundgebungen der Sympathie und Achtung empfangen.

---

Aus Hamburg, 16. Juli, schreibt man der „A. Z.": Eine ungeheure Zahl von Kanonenböten und Bombenslupen ist bereits bei der furchtbaren Armada angelangt, und noch immer kommen mehr hinzu. Große Ladungen Belagerungs- und Höllenwerk sind unterwegs. Das von dem Kommandeur Wili. L. Brown befehligte Transportschiff „Aeolus", früher Fregatte von 42 Kanonen, ist gestern, um desto schneller nach der Ostsee zu kommen, in Begleitung eines Dampfers, mit Bomben, Raketen, Karkassen (Feuerkugeln), Kugeln und Schrot, Munition und anderen Wurfgeschossen zum Gebrauch der Ostsee-Flotte abgesegelt. Diese Fregatte hat eine ungeheure Quantität von 13zölligen Bomben an Bord, geeignet für die Mörser im Seedienst, welche nach dem Plan des Kapitains Julius Robert gefertigt worden. Mörser dieser Gattung können die Bombe mit Sicherheit in der gewünschten Richtung entsenden, wenn die Schiffe, in welchen sie befestigt sind, entweder schlingern oder stampfen **(when the vessels are either in a rolling or pitching position.)** Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Bombardement Kronstadts in nächster Zeit vor sich gehen soll. Denn diese Mörser sind gewiß für Kronstadt bestimmt, und dann wird schwerlich ein Stück von der Flotte, die hier müßig liegt, übrig bleiben. Gelänge das Experiment bei Kronstadt, so würde Sweaborg dasselbe Schicksal erfahren.

Nach den Angaben Londoner Blätter wurde die Nord-Passage des Hafens von Kronstadt zuletzt von 7 Linienschiffen, 7 Fregatten, 13 Dampfschiffen und 48 Kanonenböten vertheidigt, von welchen letzteren 23 Dampf-Kanonenböte sind. — Die nach dem Berichte des Kapitain Yelverton über die wohlbehaltene Beschaffenheit des Forts Swartholm ziemlich unerklärliche Räumung desselben Seitens der Russen, durch welche zugleich Lowisa preisgegeben wurde, giebt dem „Globe" zu der Bemerkung Anlaß, daß dieses Fort im Jahre 1808 bei der russischen Invasion Finnlands von nur 7- oder 800 Mann Schweden vertheidigt und erst nach einer Belagerung von 25 Tagen und einem sechstägigen Bombardement am 18. März hauptsächlich wegen eingetretenen Mangels von Feuerung und Trinkwasser übergeben worden ist. Die Russen nahmen damals 700 Mann gefangen und eroberten 200 Mörser und Kanonen.

Die Petersburger Blätter enthalten folgende amtliche Bekanntmachung vom 14. Juli Abends: „Eine telegr. Depesche aus Alexandrien (bei Peterhof), die auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers heute 7½ Uhr Abends aufgegeben wurde, meldet, daß die feindliche Flotte, nachdem sie sich bis auf 7 Meilen westlich vom Leuchthurm Tolbukhin entfernt hatte, daselbst in der Zahl von 11 Linienschiffen, 2 Fregatten, 10 Kanonenschaluppen, 3 Dampfern und 2 Transportschiffen Anker geworfen hat. Der Rest, bestehend aus 5 Linienschiffen, 1 Fregatte, 2 Dampfböten, 6 Kanonenschaluppen, 4 Bombarden und 3 Transportschiffen, ist mit Einschluß des Admiralschiffes „Wellington" wieder in See gegangen. Eins der zurückbleibenden Linienschiffe hat 2 Meilen vom Leuchtthurn von Tolbukhin geankert." (Das Gros der vereinigten Flotten ist seitdem bekanntlich bei Nargen angelangt.)

## Deutschland.

** **Berlin**, 21. Juli. An die Reise des Prinzen von Preußen nach Petersburg werden wieder Friedenshoffnungen geknüpft, die nach und nach aus ihrer nebelhaften Verschwommenheit zu einer bestimmteren Gestaltung entwickelt werden. Wir müssen es vollständig dahin gestellt sein lassen, ob diese Hoffnungen begründet, oder unbegründet sind, aber wir können wenigstens die Variationen, die man in Wien auf dieses, wie es scheint, unerschöpfliche Thema komponirt, als österr. Phantasiestücke bezeichnen. Rußland sollte nämlich nach diesen Wiener Visionen eine preußische Auslegung der vierz Garantiepunkte acceptiren und dieselbe dem Wiener Kabinet als eine den deutschen und konservativen Interessen gebrachte Konzession darstellen. Wenn Preußen dann sein Vermittelungswerk mit Stiftung einer neuen heiligen Allianz gekrönt hätte, hoffte man, in dieser Stellung den Westmächten dergestalt zu imponiren, daß man auch gegen ihren Willen den Frieden erzwingen könnte. Es ist möglich, daß man das in Wien hofft, aber gewiß ist es, daß man das in Berlin nicht hofft, und ganz gewiß, daß man um die vier Garantiepunkte Oesterreichs keinen Prinzen von Preußen in Bewegung setzen wird.

Der dänische Gesandte Baron Brockdorf, der sich gegenwärtig als Mitglied des Reichsraths in Kopenhagen befindet, wird in Kurzem hier erwartet, begiebt sich dann aber wieder nach Kopenhagen zurück. Man glaubt, daß derselbe eine Erklärung der dänischen Regierung in der Sundzollangelegenheit zu überbringen beauftragt ist.

**Hannover**, 19. Juli. Der Rücktritt des Ministeriums Lütken wird überall als zweifellos angenommen und in unterrichteten Kreisen behauptet man, daß die Unterhandlungen wegen Bildung eines neuen Ministeriums bereits so weit gediehen seien, daß dessen Publikation in den nächsten 24 Stunden erwartet werden dürfe. Die gerüchtweise umlaufenden Ministerlisten weichen für den Augenblick noch sehr von einander ab, daß es schwer, ja unmöglich scheint, die vom Könige beabsichtigte Kombination selbst dann herauszufinden, wenn man auch den wesentlichsten in Betracht zu ziehenden Verhältnissen näher steht. Gewiß ist, daß Graf Platen, seitheriger Gesandter in Paris, welcher schon bei früheren Gelegenheiten als demnächstiger Minister-Präsident wiederholt bezeichnet wurde, seit mehreren Tagen hier weilt und, gleich dem früheren Minister des Innern v. Borries, wiederholt längere Audienzen bei Sr. Maj. dem Könige erhalten hat. Wir möchten bezweifeln, daß die übrigen Mitglieder des künftigen Ministeriums in diesem Augenblick schon mit einiger Wahrscheinlichkeit anzugeben sind.

Stuttgart, 18. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten erhielt Pfeifer das Wort zur Entwickelung der von ihm und mehreren anderen Mitgliedern eingebrachten Motion, welche eine Reform des Bundes verlangt. Zuerst wird den Ständen die Befugniß vindizirt, ihren Blick auf die äußeren Angelegenheiten zu wenden, und dies um so mehr, je ernster die Weltlage sei. Es bedürfe keiner weitern Ausführung, daß die bestehende Bundesverfassung nicht geeignet sei, der Würde und den Bedürfnissen der deutschen Nation zu entsprechen, und die Erfahrung zeige, daß der Bund viel eher eine Waffe gegen, als für die deutsche Nation sei. Anstatt das konstitutionelle System zu fördern, sei seiner Zeit die Vernichtung der Verfassung Hannovers von dem Bunde

---

## Ein Kloster und eine Hütte.

(Fortsetzung.)

Der erste dieser beiden frommen Männer hatte in seinem früheren Lebenslaufe sich durch verschiedene Diebereien Verfolgungen zugezogen und sich in ein Kloster geflüchtet, wo man ihm das unablässige Gebet im Freien als Buße auferlegte; und der zweite war Mitglied einer Räuberbande gewesen, welche noch jetzt in den Wolgawäldern haust. Er fand es nun bequemer, unter den Segnungen der Frommen ihre freiwilligen Gaben zu verzehren, als, wie früher, ein gefahrvolles Leben durch Gewaltthaten zu fristen. Nach diesen Geschichten hat es den Anschein, als wäre von einem Räuber zum Heiligen nur ein Schritt, wenn es der Himmel so fügen will. Welche Beweggründe Mitrofan hatte, um ein Einsiedler zu werden, sagt die Historie nicht. Später wurde er in einem Kloster bei Wladimir aufgenommen und sodann nach Woronesch in das Kloster des heiligen Makarius versetzt, wo er bald die höchsten geistlichen Stellen bekleidete und die rechtgläubige Kirche mit großem Eifer gegen falsche Propheten vertheidigte. Als falsch gilt nämlich ein Prophet denen, die seinen Worten keinen Glauben beimessen. Als Peter der Große die Kriegsschiffe bei Woronesch erbauen ließ, welche er in dem Kampfe gegen die Türken und Tataren benutzen wollte, gab Mitrofan die Schätze des Klosters zu diesem Zwecke her. Durch solche und ähnliche Thaten hatte sich Mitrofan die Verdienste erworben, welche einen Menschen heiligen. Er starb und wurde begraben.

Hundert Jahre nach seinem Tode, um Mitternacht, hatte ein Heiligenmaler in Woronesch eine Erscheinung. Er lag in seinem armseligen Erkerstübchen auf hartem Lager und konnte nicht schlafen. Wahrscheinlich hatte er Nahrungssorgen, denn die Heiligenbilder werden schlecht bezahlt. Die Priester nehmen zu allen Zeiten die reichen Opfergaben von dem Volke, spritzen dem armen Maler, wenn er ein neues Bild bringt, einige Tropfen heiliges Wasser ins Gesicht und lassen ihn darben; — also — er konnte nicht schlafen. Plötzlich stand ein Mann im reichen Bischofs-Ornate vor ihm und sagte: „Ich bin Mitrofan, Du sollst mich malen." Der Maler mag sehr erstaunt gewesen sein und dem Heiligen vielleicht aus den Gesetzen der Farbenlehre bewiesen haben, daß man bei Nacht nicht malen könne; genug, der Heilige verschwand, — so erzählten es mir die Priester, — kam aber mit derselben Forderung in der folgenden und dritten Nacht wieder. Der Maler, um doch wenigstens seinen guten Willen zu zeigen, setzte sich an die Staffelei und strich die Farben wild durcheinander auf die Leinwand, wie noch jetzt aus dem Bilde zu ersehen ist.

Am folgenden Morgen ging eine Prozession von Priestern und Mönchen mit Weihrauch und heiligem Wasser aus dem Kloster nach der Wohnung des Malers. Eine Erscheinung hatte ihnen das Grab Mitrofans gezeigt, sie hatten daselbst seine unverweste Leiche gefunden, und im Traume ward es ihnen offenbart, daß das Bildniß des Heiligen sich bei dem Maler befinde. Schweigend nahmen sie dasselbe; der Maler aber konnte von dieser wunderbaren Erscheinung nichts mehr erzählen, er war todt! —

Es ist wahrhaftig keine Kleinigkeit, einen Heiligen zu malen, liebe Mascha! denn, wenn das Bild Wunder thun soll, so muß es auf wunderbare Art entstanden sein, wobei der Maler leicht in Gefahr kommen kann; wäre ich doch selbst wahrscheinlich dabei verhungert, hätte die Anastasia mich nicht aus dem Kloster befreit. Mit Eurem Heiligen will ich es nun noch einmal wagen, aber in einem Kloster male ich keines mehr.

Nach dieser Begebenheit, welche erst vor einigen Jahren geschah, bringen die Pilger aus allen Ständen ihre Opfer und Geschenke dem Heiligen nach Woronesch, Reich und Arm, Groß und Klein, zu Wagen, zu Fuß, auf den Knieen und auf den Krücken; Alles drängt sich heran, in der Hoffnung, für die Gabe den Segen des Himmels zu erkaufen und dafür tausendfältigen Ersatz zu erlangen. Ich unternahm diese Wallfahrt auf einem Dreispann und gedachte, mir die Gunst des Heiligen dadurch zu erwerben, daß ich müde und kranke Pilger aufhob, auf meinen Wagen legte und sie nach einem Ort brachte, wo sie sich erholen und stärken konnten; in Woronesch zog ich mit einem ganzen Wagen voll Pilger ein.

Vor der Klosterkirche, in welcher der Heilige sich befindet, fand ich ein buntes Gedränge von Gläubigen aus allen Theilen des Landes; es war ein großes Lager von Frommen; der Markt derselben ihre Küche und Schlafstelle; da wurde gekocht, gebacken und gebraten, gegessen und getrunken. Heiligenbilder, so wie kleine silberne und zinnerne Kreuze, welche um den Hals getragen werden, und andere heilige Sachen, wurden feil geboten und begierig gekauft, wenn der Verkäufer betheuerte, daß sie einige Zeit in dem heiligen Sarge gelegen hatten. Einige Pilger, deren heiße Wünsche vielleicht schon in Erfüllung gegangen waren, tranken und wälzten sich in Seligkeit, andere, denen der Segen nicht sogleich bemerkbar wurde, gingen umher und bettelten.

Ich kaufte mir ein silbernes Kreuz für zehn Kopeken Silber, — dasselbe hatte, wie mir der Händler versicherte, eine ganze Nacht auf dem Heiligen gelegen, — und betrat, mit diesem Talisman am Halse, das Innere der reichgeschmückten Kirche. Der silberne, mit erhöheter Arbeit in Gold und edlen Steinen verzierte Sarg des Heiligen stand im Hintergrunde neben dem Hochaltar und war durch ein eisernes Gitter von den übrigen Räumen abgeschlossen. Durch eine Thür des Gitters, auf der linken Seite, wurden die Pilger von einem Soldaten einzeln eingelassen und traten dicht hinter einander vor den Sarg, um dem Heiligen die Hand zu küssen. Der Zug wäre vielleicht verzögert worden, denn einzelne Pilger haben viel zu bitten, sowohl für ihr eigenes Wohl, als auch für Anuschka und Petruschka oder andere Bewohner des heimathlichen Dorfes, womit sie die kostbare Zeit des Heiligen für ein Opfer von fünf bis zehn Kopeken in Anspruch nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

ausgesprochen worden. Es wird nun der bekannten Motion Bassermann's, des Verlangens der deutschen Nation um eine Nationalvertretung im Jahre 1848, der zustimmenden Erklärungen deutscher Fürsten und Regierungen aus jener Zeit, der Begrüßung der deutschen Nationalversammlung von Seiten der Bundesversammlung („von dem Jubel und von dem Vertrauen Deutschlands begrüßt, erhebt sich eine neue Größe, das deutsche Parlament") gedacht. Allgemein sei damals eine Nationalvertretung als zum Wohle Deutschlands gereichend bezeichnet worden. Eine Neugestaltung des Bundes sei aufs Feierlichste verheißen worden. Die Dresdener Konferenzen seien gescheitert; der Bundesversammlung sei hierauf diese Aufgabe zugewiesen worden. Inzwischen sei von einer Thätigkeit der Bundesversammlung in der bezeichneten Richtung auch nicht das Mindeste laut geworden, und es scheinen die Versprechungen der Regierungen vergessen worden zu sein. Im Gegentheil, die Versteigerung der deutschen Flotte, die Preisgebung Schleswigs, das Verfahren gegen Kurhessen, neuestens gegen Hannover, zeigen, daß der Bund ganz wieder in jene Stellung zurückgefallen sei, um welcher Willen er damals das allgemeine Verdammungsurtheil Deutschlands erfahren habe. Eine Reform sei höchst nothwendig, und gerade die gegenwärtigen Verhältnisse nach außen und nach innen seien der Durchführung der nothwendigen Reform günstig. Wenn der bisherige Weg eingeschlagen worden sei und inskünftige beibehalten werden solle, so habe es wenigstens an Stimmen der Warnung nicht gefehlt. Die Kammer solle sich, schließt die Motion, für verpflichtet ansehen, bei der Königl. Staatsregierung daran zu mahnen, daß die Deutschen mindestens die Erfüllung der gegebenen Versprechungen zu erwarten berechtigt seien. Von Rotter u. A. wir der Druck der verlesenen Motion beantragt und dieser von der Kammer mit 62 gegen 14 Stimmen beschlossen. Die Motion wird an die staatsrechtliche Kommission zur Berichterstattung gegeben werden. (Schw. M.)

## Oesterreich.

**Wien**, 18. Juli. F.-Z.-M. von Heß hat folgenden Tagesbefehl an die 3. und 4. Armee erlassen:

Krakau, 10. Juli. „Se. Majestät der Kaiser hat unterm 8. d. aus Przemysl beifolgenden allerhöchsten Armeebefehl an mich zu erlassen geruht (hier folgt das bekannte Dokument). Indem ich diesen erneuerten Ausdruck kaiserl. Huld und Gnade den bisher mir untergeordneten Armeen an dem heutigen Tage kundgebe, an welchem gemäß dem frühern allerhöchsten Befehl das über selbe mir allergnädigst anvertraute Oberkommando aufzuhören hat, wird es mir zugleich zur angenehmsten Pflicht, vor allem den mir zunächst gestandenen Herren Armee- und Armeekorps-Kommandanten der dritten und vierten Armee, endlich sämmtlichen Herren Generalen, Stabs- und Ober-Offizieren, so wie der braven Mannschaft für ihre so ausgezeichneten und entscheidenden Leistungen während des Zeitraums, in welchem mir die Ehre zu Theil geworden, sie unter meinem Oberkommando zu haben, mein aufrichtigstes Dankgefühl auszusprechen. Ich scheide von den würdigen Kriegsmännern dieser beiden Armeen mit der vollsten Ueberzeugung, daß, wenn immer uns in der Folge der Dienst Sr. Majestät wieder zusammenrufen wird, ich in Ihnen stets denselben Geist, sich in allem auf der nun errungenen Höhe schnellster und vollkommenster Schlagfertigkeit zu erhalten, dieselbe Ausdauer in Ueberwindung von Schwierigkeiten, sowie bei allem Ernst, welchen der Dienst erheischt, dennoch stets dasselbe wohlwollende, waffenbrüderliche Zusammenhalten von oben herab wieder finden werde, welches unsern Armeen eigen ist, und jedem Chef derselben schon im Voraus die vollste, sicherste Bürgschaft des erfolgreichsten Wirkens gewährt. Dieser mein Erlaß ist zugleich mit dem allerhöchsten Armeebefehl vom 8. d. Mts. an sämmtliche Herren Generale und Truppen zu erfolgen, welche in beiden Armeen meinem Kommando unterstanden haben. Heß, k. k. Feldzeugmeister, Chef des Generalquartiermeisterstabs."

## Dänemark.

**Kopenhagen.** Dem „K. C. Bl." wird unterm 14. d. von hier geschrieben: Einem, wie ich glaube, begründetem Gerüchte zufolge steht demnächst die Erhebung der Gemahlin Sr. Maj. zur Fürstin von Wagrien bevor.

## Frankreich.

**Paris**, 20. Juli. Der Moniteur veröffentlicht das Gesetz wegen Uebernahme der Garantie für das türkische Anlehen von 125 Millionen durch Frankreich und England. — Der österreichische General Graf Crenneville ist noch vor seiner Abreise zum Groß-Offizier der Ehren-Legion ernannt und sein Adjutant ebenfalls mit einer kaiserlichen Gunst bedacht worden. — Vorgestern hatte der Schatz bereits für den ersten Tag der Zeichnung etwa 30 Millionen Fr. empfangen, wovon beinahe neun Zehntel auf Zeichnungen für 50 Fr. Rente treffen.

Der preußische Minister Herr v. d. Heydt, der seit einigen Tagen hier ist, hat der kaiserl. Kommission versprochen, es zu veranlassen, daß auch von Berlin aus Vergnügungszüge nach Paris schnellstens organisirt werden. Die preußischen Aussteller rühmen das lebhafte Interesse, das der Handels-Minister für die preußische Ausstellung an den Tag legt.

Der Fonds der westlichen Politik ist den Neutralitäten nicht günstig, und man betrachtet sie nur mit übelgesinnten Augen. Seit dem Beginn des Krieges schmeichelte man sich mit der Idee, alle Staaten darin zu verwickeln und man giebt diese Idee noch nicht auf. Was man auch hier und in Brüssel darüber gesagt hat, positiv ist es, daß man bei der belgischen Regierung alle Mittel versucht hat, um sie dahin zu bringen, Theil zu nehmen. Wenn ich gut unterrichtet bin, wird diese Politik fortgesetzt, sie hat zur Stunde blos eine andere Form angenommen. Man verlangt von Belgien nicht mehr, sich direkt gegen Rußland zu engagiren, sondern ein Kontingent nach den Staaten Sr. Heiligkeit zu schicken, um die französischen Regimenter zu ersetzen, die sich dort seit 1849 befinden, und die durch diese Kombination disponibel werden würden. Man sagt, daß König Leopold über diese Eröffnung beunruhigt wäre, und daß sie ein Hauptmotiv zu seiner Reise nach England sei. Die französische Regierung ist es, welcher besonders das Verdienst dieses gut erfundenen diplomatischen Manövers gebührt. — Der Kriegsminister hat 50,000 Fr. nach Petersburg gesendet, um damit den französischen Gefangenen in Rußland beizustehen. Sie Summe wurde aus dem Ertrage der Subskription zu Gunsten der Krimarmee genommen, und an den bayerischen Gesandten geschickt, der in Petersburg der offiziöse Repräsentant der französischen Interessen, und sich dieser Mission mit lobenswerthem Eifer unterzieht. (B. Z.)

## Spanien.

Nach der Gazette du Midi hat die über den Obersten Durana wegen Mordes verhängte Todesstrafe vom Henker nur an einer Leiche vollzogen werden können, indem es ihm gelungen war, seine Wächter zu täuschen und sich in der Nacht des 13. Juli zu vergiften.

Eine Depesche aus Madrid vom 18. Juli lautet: „Die Cortes haben sich gestern vertagt, nachdem sie das Budget votirt hatten. — Eine Anleihe von 40 Millionen Realen soll im Auslande abgeschlossen werden.

## Großbritannien.

**London**, 20. Juli. Auch Punch hat es sich nehmen lassen, das Benehmen Lord John Russell's in seiner Weise zu kritisiren. „Wie wir hören", schreibt er, „wollen Lord John Russell's Wähler ihn ersuchen, dem Maler Sir Edwin Landseer zu einem Doppel-Portrait des Friedens und Krieges zu sitzen. Er wird zur Hälfte in der Uniform eines britischen Leib-Gardisten, zur anderen Hälfte in der einfachen knopflosen Tracht eines ölzweigtragenden Quäkers erscheinen. Joseph Sturge selbst soll sich erboten haben, ihm seinen Rock und Hut zu leihen." Herrn Gladstone anlangend, wird Punch zu der Mittheilung ersucht, „daß das Gerücht, welchem zufolge Herr Gladstone zum Redakteur des Russischen Invaliden ernannt worden sein soll, ungegründet ist."

Aus London vom 20. Juli Abends wird telegraphirt: „Bei Eröffnung der heutigen Unterhaus-Sitzung beantwortete Lord Palmerston eine Frage Layard's dahin, daß er erklärte, es tagte in Wien kein Ausschuß, welcher damit beauftragt sei, einen Verfassungs-Entwurf für die Donau-Fürstenthümer auszuarbeiten. Doch gebe es allerdings in der österreichischen Hauptstadt einen gemischten Ausschuß, welcher die etwaigen, durch die österreichische Okkupation veranlaßten Beschwerden entgegenzunehmen habe.

Die hiesigen Blätter melden den im Alter von 84 Jahren erfolgten Tod des Dr. Archibald Arnott, des Arztes, welcher den Kaiser Napoleon I. in seiner letzten Krankheit auf St. Helena behandelte.

## Rußland und Polen.

Aus Petersburg, 13. Juli, wird dem Blatte Le Nord geschrieben: „Heute ist der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter. Um so viel wie möglich traurigen und schmerzlichen Erinnerungen zu entfliehen, ist die kaiserliche Familie vorübergehend von Peterhof nach dem Schlosse Ropscha übergesiedelt. Der Prinz von Preußen ist gestern im Schlosse Ropscha angekommen. Sein Aufenthalt wird nicht von langer Dauer sein. Zu Ehren Sr. Königlichen Hoheit wird eine große Truppen-Revue in Petersburg stattfinden. — Nach Angabe einiger deutschen Zeitungen wäre der General Totleben kein Russe, hätte seine Erziehung in Dresden genossen 2c. Wir wollen uns die Ehre nicht rauben lassen, den trefflichen General zu unseren Landsleuten zu zählen. Er ist zu Mitau in Kurland am 25. Mai 1818 geboren, wie das aus den Kirchenbüchern der Dreifaltigkeits-Kirche zu Mitau hervorgeht. Sämmtliche Notabilitäten der Provinz waren am 25. Mai dieses Jahres bei einem festlichen Diner vereinigt, um den Geburtstag ihres Landsmannes zu feiern. Es ward bei jener Gelegenheit seine Gesundheit ausgebracht, und alle Anwesenden unterzeichneten ein an ihn gerichtetes Glückwunsch-Schreiben, dem am folgenden Tage noch viele andere Unterschriften hinzugefügt wurden. Der General hat seine Erziehung auf der Genie-Schule zu Petersburg erhalten, wo sein Name nebst der Inschrift Sebastopol vor Kurzem auf Befehl des Kaisers auf einer Marmorplatte eingegraben worden ist. Er hatte an zwei Belagerungen im Kaukasus, so wie an der von Silistria Theil genommen. Er war daher theoretisch und praktisch gut darauf vorbereitet, die Ausführung jener bewunderungswürdigen Festungsarbeiten zu leiten, die ihn berühmt gemacht haben. Der Vater Totleben's war ein nur wenig bemittelter Kaufmann. Doch ist sein Name in unserer Kriegsgeschichte wohlbekannt. Im siebenjährigen Kriege spielte ein General Totleben eine hervorragende Rolle. Es ist derselbe, welcher Berlin eine Zeit lang besetzt hielt.

**Warschau**, 11. Juli. Unter diesem Datum bringt die „Independance" eine Korrespondenz, welche sehr erhebliche Reformen in der Verwaltung Polens in Aussicht stellt, indem Kaiser Alexander in vielen Beziehungen den nationalen Wünschen entgegenzukommen beabsichtige. Bereits sei die Untersuchungskommission aufgelöst, welche seit einer Reihe von Jahren ihren Sitz in der Warschauer Citadelle hatte, und unter dem Vorsitze des Generals Jolchin die politischen Vergehen summarisch nach dem Militairkoder aburtheilte. Der Vorsitzende sei als Oberauditeur zur Centralarmee nach Kiew versetzt, und auch die übrigen Mitglieder hätten theils in der Krim, theils im Kaukasus andere Funktionen erhalten. Die betreffenden Vergehen würden in Zukunft vor die gewöhnlichen Gerichte verwiesen werden. Eine andere Veränderung gehe die Landessprache an. Obwohl bei den Gerichten stets die polnische Sprache im Gebrauch geblieben und nur während einer kurzen Periode unter General Schipoff man sie in den Bureaus der Verwaltung durch die russ. habe ersetzen wollen, so sei doch für alle Beziehungen der Behörden mit den höchsten Stellen in Petersburg die letztere allein zugelassen gewesen. Auch in mehreren Verwaltungszweigen, die direkt von den Ministerien abhängen, wie in denen der Posten, der Chausseen und der Douane, herrschte sie ausschließlich. Ein kaiserlicher Befehl habe neuerdings die polnische Sprache in alle ihre Rechte wieder eingesetzt, und man versichere selbst, daß die neuesten Ukase bereits in derselben abgefaßt seien, und auch die Berichte des Administrationsrathes des Königreichs, welche der Fürst Statthalter wöchentlich zweimal an den Kaiser befördere, sich ihrer künftig bedienen würden. Ebenso würden dem Vernehmen nach die verschiedenen General-Kommissionen für Polen (für das Innere, die Justiz und Finanzen) die Benennung Ministerien und die General-Direktoren den Titel Minister erhalten 2c.

## Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 23. Juli. Es geht ein Plan, der im Schooße des Berliner Handelsstandes angeregt ist, dahin, eine Handels-Akademie in Berlin zu gründen, welche die Handelswissenschaft und alle ihr verwandten und ihr dienenden Disziplinen in den Bereich ihrer Thätigkeit ziehen würde. Es sind früher bereits an verschiedenen Orten des Landes — nur in Stettin nicht — Versuche gemacht worden, die indessen wohl wegen der Unzulänglichkeit der Mittel ihrer Unternehmer dem Zwecke der Gründung auch nicht annähernd zu entsprechen geeignet waren. In Berlin allein bestand bisher eine Handlungsschule von einer verdienstvollen Wirksamkeit; sie ist aber bekanntlich ein Privat-Institut und kann in einer, schon durch die Bezeichnung einer Handels-Akademie genügend ausgedrückten Universalität die kaufmännische Ausbildung der jungen Handels-Aspiranten nicht gewähren. Das hier in Rede stehende Unternehmen könnte, falls die zur Ausführung unerläßlich nöthigen Mittel beschafft werden sollten, freilich auch nur durch eine rege Betheiligung des gesammten Handelsstandes ins Leben gerufen werden. Die Absicht ist deshalb, eine Aktien-Gesellschaft zu bilden und durch ein Komité derselben unter Zuziehung von Sachverständigen auch aus nichtkaufmännischem Stande den Lehrplan und die praktischen Stadien der Ausbildung festsetzen zu lassen. Abgesehen von der zur Bildung der Aktien-Gesellschaft als solcher erforderlichen Konzession, würde auch die Genehmigung der Unterrichtsbehörde nachgesucht werden müssen, die indeß, dem Vernehmen nach, bereits als genehmigt anzusehen sein möchte.

* Aus dem Werke von M. v. Prittwitz „über die Grenzen der Civilisation (2te Auflage) heben wir die Notiz hervor, daß man zu dem Resultate gekommen, daß der Kohlenreichthum Preußens, bei dem jetzigen Verbrauch von jährlich etwa 100 Millionen Centner, noch vier- bis fünftausend Jahre ausreichen würde, während England, bei einem jährlichen Verbrauch von 700 Millionen Centner, nur noch 500 Jahre ausreichen wird.

* Nach der für das Jahr 1855 erschienenen Rang- und Quartierliste der königlich preußischen Armee und Marine besteht letztere jetzt in ihrem Offizierkorps in 1 Admiral mit dem Range eines Generals der Infanterie, 1 Contre-Admiral mit dem Range eines General-Majors, 2 Kapitains zur See mit dem Range eines Obersten, 4 Korvettenkapitains mit dem Range eines Majors, 10 Lieutenants zur See I. Klasse mit dem Range eines Hauptmanns, 21 Lieutenants zur See II. Klasse mit dem Range eines Premier-Lieutenants, so wie 19 Seekadetten I. Klasse mit dem Range eines Sekonde-Lieutenants und 13 beurlaubten See- oder Auxiliar-Offizieren. Das dazu gehörige See-Bataillon zählt 3 Majors, 5 Hauptleute, 4 Premier- und 8 Sekonde-Lieutenants.

** Am Sonnabend hat sich das Schauspiel-Personal unsers Stadttheaters nach Swinemünde eingeschifft. Gestern hat noch eine „allerletzte" Vorstellung der Oper, mit Wiederholung — auf Verlangen — von „Templer und Jüdin" stattgefunden. Das Regenwetter, die Sommerpreise, hatten ein großes Publikum sich einfinden lassen, das auch in Beifallsspenden eben nicht karg gewesen ist. Heute noch begiebt sich das Opernpersonal pr. Eisenbahn nach Bromberg.

** Gestern hat beim Durchlegen durch die Schwimmbrücke sich der „Prinz Carl" den einen Radkasten beschädigt. Noch immer ist die Lange Brücke ein Stein des Anstoßes, wird jedoch, da die beiden gemauerten End-Pfeiler, welche die im übrigen hölzerne Brücke mit dem Festlande verbinden, vollendet sind, wohl bald dem Verkehr übergeben werden.

** Heute findet das Königsschießen der Bürger-Schützengilde statt. Gegen halb 9 Uhr holte die uniformirte Kompagnie unter dem Schalle der Musik den dermaligen Schützenkönig, Herrn Gastwirth Holtz, nach dem Schützenhause ab, wo demnächst der Verlauf des zweitägigen Festes sich weiter entwickeln wird.

** Ein Riesenaal, wie er wohl seit Menschengedenken nicht dagewesen, von dem Umfang einer Quartbouteille und einem entsprechend dicken Kopf, wurde Sonnabend am Bollwerk durch einen auswärtigen Fischer feilgeboten und setzte durch seine kolossale Größe alle Umstehenden in Staunen und Verwunderung. Er soll indeß nicht lange der Gegenstand der Aufmerksamkeit gewesen sein, da er vom Schützenhauswirth, Herrn Nicola Tincauzer, käuflich erstanden, in die Küche desselben wanderte, um, vielleicht zu einer trefflichen Pastete verarbeitet, eins der leckeren Gerichte der königl. Schützentafel abzugeben.

* In einem neuerdings vorgekommenen speziellen Falle ist von den kirchlichen Behörden entschieden worden, daß eine alte Vorschrift, wonach Jemand, um sich mit seiner an Jahren älteren Tante verheirathen zu können, einer Dispensation Seitens des Konsistoriums bedarf, noch jetzt Gültigkeit habe und zur Anwendung kommen müsse, da sie durch kein Gesetz ausdrücklich aufgehoben sei.

## Provinzielles.

* Colberg, 20. Juli. Gestern ist unsere Handelsmarine um ein herrliches Schiff vermehrt worden, es lief nämlich ein für Rechnung des Kaufmanns Plüddemann auf hiesiger Werfte erbautes, fast 500 Lasten großes Schiff vom Stapel und erhielt in der Taufe den Namen „Agnes". Es soll dies Schiff das drittgrößte in der preußischen Handelsmarine sein.

* Polzin, 16. Juli. Vor einigen Tagen beehrte uns der Herr Oberpräsident v. Kleist-Retzow, um das mit Riesenschritten seiner Vollendung zuschreitende Bethanien zu besichtigen. Ob es dennoch gelingen wird, die ganze Einrichtung bis zu dem bestimmten Tage der Einweihung, als welcher der 22. d. Mts. bezeichnet ist, zu vollenden, möchte ich sehr bezweifeln. — Unser Louisenbad ist in diesem Jahre sehr besucht und würde es gewiß noch mehr sein, wenn von Seiten des Besitzers mehr gethan würde, um diejenigen Annehmlichkeiten, welche die Natur darbietet, auch durch andere Einrichtungen zu vermehren. (Z. f. P.)

* In der Nähe von Rummelsburg hat sich, wie die Ztg. f. P. schreibt, vor acht Tagen eine gräßliche Mordthat ereignet. Die Frau des Schuhmachers Sorgatz in Turzig hatte mit einem bei dem dortigen Chausseebau arbeitenden Schachtmeister ein Liebesverhältniß angeknüpft. Sie sann daher auf Mittel, ihren Mann bei Seite zu schaffen. Dies gelang ihr denn auch dadurch, daß, wie sie bei der jetzt im Gange befindlichen gerichtlichen Untersuchung selbst gestanden hat, sie ihren Mann — vorgebend in Folge einer Schlägerei — mit einem Hammer erschlug, und dessen Leichnam 4 Tage lang in einem Ofen durch Feuer zu verbrennen suchte. Die Verbrennung des Leichnams konnte aber nicht vollständig geschehen und die Sorgatz sah sich deshalb genöthigt, den Rest des Leichnams in der Nähe ihrer Wohnung zu vergraben. Ihren Nachbarn theilte die Sorgatz auf Befragen über den Verbleib ihres Mannes mit, daß derselbe in die Stolper Gegend verreist sei. Vor acht Tagen ist nun das scheußliche Verbrechen entdeckt, auch sind die Ueberreste des Sorgatzschen Leichnams vergraben aufgefunden worden.

## Vermischtes.

* Ein Reisender erzählt in „Bildern aus Oberbaiern" einen in den dortigen Gegenden herrschenden seltsamen Gebrauch wie folgt: In dem Marktflecken Prien war mir eine Halle an der Kirche auffällig, in der eine große Menge Todtenköpfe pyramidenförmig aufgestellt waren. Die Gräber werden nämlich sehr bald, oft schon nach 6 Jahren wieder aufgegraben. Die dabei aufgefundenen Todtenköpfe werden gewaschen, mit Kalk überzogen, mit dem Namen, Geburts- und Sterbetag des früheren Trägers versehen, und darauf in der oben erwähnten Halle so aufgestellt, daß man die Schrift auf jedem genau lesen kann. — Auf diese Weise kann ein jeder Bewohner von Prien zu jeder Stunde des Tages die hohlen Schädel seiner verstorbenen Angehörigen und auch die seiner heimgegangenen Feinde ruhig betrachten.

## Stadtverordneten-Versammlung.

Morgen Dienstag den 24. d. Mts. ist keine Sitzung.

Stettin, den 23. Juli 1855. Wegener.

## Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

| Juli. | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
|---|---|---|---|---|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt. | 21 | 334,43‴ | 334,81‴ | 334,98‴ |
| | 22 | 335,36‴ | 336,73‴ | 336,61‴ |
| Thermometer nach Réaumur. | 21 | + 12,5° | + 12,3° | + 12,4° |
| | 22 | + 12,7° | + 16,0° | + 12,4° |

## Produkten-Berichte.

**Stettin, 21. Juli.** Starker Regen. Wind NW.

In Weizen lebhafter Umsatz zu festen Preisen, loco 89.90pfd. gelber vom Boden $105\frac{3}{4}$ Thlr. bez., 89pfd. effekt. weißbunter 105 Thlr. bez., 89.90pfd. gelber 98 Thlr. bez., 83.90pfd. do. 90 Thlr. bez., 85pfd. bunter Poln. 82 Thlr. bez., 88pfd. 14lth. weißbt. Poln. pr. Conn. $101\frac{1}{2}$ Thlr. bez., $88\frac{1}{4}$pfd. do. 100 Thlr. bez.

Roggen fester, loco $88\frac{1}{2}$pfd. pr. 86pfd. $68\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 83.84pfd. und 83pfd. pr. 82pfd. $60\frac{1}{2}$, $60\frac{3}{4}$, 61 Thlr. bez., 84.86pfd. $63\frac{3}{4}$ Thlr. Br., 82pfd. pr. Juli 61 Thlr. bez., pr. Juli-Aug. 61 Thlr. bez.

u. Gd., pr. August-Septbr. 61 Thlr. Br., pr. September-Oktober 61 Thlr. bez. u. Br., pr. Oktober-November $59\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr 58 Thlr. Br.

Gerste, flau, loco 75pfd. $43\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Hafer, loco 52pfd. $32\frac{1}{2}$ a 33 Thlr. Br. nach Qual.

Rüböl fest, loco 17 Thlr. Br., pr. Juli 17 Thlr. Br., $16\frac{5}{6}$ Thlr. Gd., pr. Juli-August $16\frac{5}{6}$ Thlr. bez. u. Gd., pr. Septbr.-Oktbr. $16\frac{2}{3}$, $16\frac{3}{4}$ Thlr. bez. und Br., pr. Oktbr.-Novbr. $16\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. Novbr.-Dezbr. $16\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Spiritus, fest, loco ohne Faß $11\frac{1}{4}$, $11\frac{3}{16}$ % bez., pr. Juli-Aug. $11\frac{1}{2}$ % Br., pr. August-September $11\frac{5}{6}$ % Gd., pr. September-Oktober $11\frac{1}{2}$ % Br., $11\frac{3}{4}$ Gd., pr. Oktober-November 12 % Gd., pr. Frühjahr $13\frac{1}{8}$ % bez. und Gd., 13 Br.

Landmarkt:

| Weizen. | Roggen. | Gerste. | Hafer. | Erbsen |
|---|---|---|---|---|
| 100 — 104. | 62 — 66. | 40 — 42. | 33 — 34. | — . |

Stroh pr. Schock $5\frac{1}{2}$ a $6\frac{1}{2}$ Thlr.

Heu pr. Ctr. 10 a 15 Sgr.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 20. Juli: $23\frac{1}{2}$ W. Weizen. 15 W. Roggen. 1000 Ctr. Zink.

(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 20. Juli: 57 W. Hafer.

**Berlin**, 21. Juli. Roggen, pr. Juli $62\frac{3}{4}$, $63\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Juli-August 61, $61\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. September-Oktober $59\frac{1}{2}$, 60 Thlr. bezahlt.

Rüböl loco $17\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Juli $17\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $17\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktober $16\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $16\frac{3}{4}$ Gd.

Spiritus, loco $33\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Juli-August $32\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. August-Septbr. $32\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. September-Oktober 31 Thlr. bez.

**Breslau**, 21. Juli. Weizen, weißer 65 — 113 Sgr., gelber 72 a 111 Sgr. Roggen 70—87, Gerste 48—60, Hafer 34—43 Sgr.

## Berliner Börse vom 21. Juli.

### Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

| | Zf. | Brief | Geld | Gem. |
|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | — | $100\frac{3}{4}$ | |
| St.-Anl. v. 50 | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{4}$ | — | |
| do. v. 52 | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{4}$ | — | |
| St.-Schldsch. | $3\frac{1}{2}$ | — | $87\frac{1}{4}$ | |
| Pr.-Sch. d. Seeh. | — | — | — | |
| K. N. Schvschr. | $3\frac{1}{2}$ | — | $86\frac{1}{4}$ | |
| Bl. St.-Obl. | $4\frac{1}{2}$ | — | — | |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | $85\frac{1}{2}$ | |
| K.u.Nm. Pfbr. | $3\frac{1}{2}$ | $99\frac{1}{4}$ | — | |
| Ostpreuß. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | 94 | |
| Pomm. do. | $3\frac{1}{2}$ | $99\frac{1}{2}$ | — | |
| Posensche do. | 4 | — | 102 | |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | 94 | |
| Schles. do. | $3\frac{1}{2}$ | — | $92\frac{3}{4}$ | |

| | Zf. | Brief | Geld | Gem. |
|---|---|---|---|---|
| Schl. Pf. L. B. | $3\frac{1}{2}$ | — | — | |
| Westpr. Pfbr. | $3\frac{1}{2}$ | — | $91\frac{1}{2}$ | |
| Rentenbriefe: K. u. Nm. | 4 | — | 98 | |
| Pomm. | 4 | $99\frac{3}{4}$ | — | |
| Posensche | 4 | — | $95\frac{1}{2}$ | |
| Preuß. | 4 | — | $98\frac{1}{2}$ | |
| Rh.&Wst. | 4 | — | $96\frac{1}{2}$ | |
| Sächsische | 4 | $97\frac{3}{4}$ | — | |
| Schles. | 4 | $96\frac{1}{4}$ | — | |
| Eichsf. Schld. | 4 | — | — | |
| Pr. B.-A. Sch. | — | — | $115\frac{3}{4}$ | |
| Friedrichsd'or | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ | |
| And. Goldmz. | — | $8\frac{3}{8}$ | $7\frac{7}{8}$ | |

### Ausländische Fonds.

| | Zf. | Brief | Geld | Gem. |
|---|---|---|---|---|
| Brschw. Bk. A. | 4 | — | 115 | |
| R. Engl. Anl. | $4\frac{1}{2}$ | — | — | |
| do. v. Rothsch. | 5 | — | $97\frac{1}{2}$ | |
| do. 2.-4. Stgl. | 4 | — | — | |
| - p. Sch. Obl. | 4 | $74\frac{1}{4}$ | — | |
| - p. Cert. L. A. | 5 | — | $88\frac{1}{2}$ | |
| - p. Cert. L. B. | — | — | $18\frac{1}{4}$ | |
| Poln. n. Pfdbr. | 4 | — | — | |
| - Part. 500 fl. | 4 | — | $79\frac{1}{2}$ | |

| | Zf. | Brief | Geld | Gem. |
|---|---|---|---|---|
| P. Part. 300 fl. | — | — | — | |
| Hamb. Feuerk. | $3\frac{1}{2}$ | — | — | |
| do. St. Pr. A. | — | — | $61\frac{1}{2}$ | |
| Lüb. St.-Anl. | $4\frac{1}{2}$ | — | — | |
| Kurh. 40 thlr. | — | $36\frac{3}{8}$ | — | |
| N. Bad. 35 fl. | — | $24\frac{1}{2}$ | — | |
| Span. 3% inl. | 3 | — | — | |
| - 1 à 3% steig. | 1 | — | — | |

## Eisenbahn-Aktien.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldrf. | $3\frac{1}{2}$ | 88 G. |
| Berg.-Märkische | — | 83a82 bz. |
| do. Prioritäts- | 5 | $102\frac{3}{4}$ B. |
| do. do. II. Ser. | 5 | $101\frac{3}{4}$ G. |
| Berl.-Anh. A. & B. | — | $166\frac{1}{2}$a$66\frac{3}{4}$ bz. |
| do. Prioritäts- | 4 | — |
| Berlin-Hamburg. | — | 120 B. |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{3}{4}$ G. |
| do. do. II. Em. | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{3}{4}$ G. |
| Berl.-P.-Magdb. | — | 100 B. |
| do. Prioritäts- | 4 | $94\frac{3}{4}$ B. |
| do. do. . . . | $4\frac{1}{2}$ | $99\frac{3}{4}$ G. |
| do. do. Litt. D. | $4\frac{1}{2}$ | $99\frac{3}{4}$ G. |
| Berlin-Stettiner | — | $175\frac{1}{2}$ B. |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{4}$ G. |
| Bresl. Schw. Frb. | — | — |
| Cöln-Mindener | $3\frac{1}{2}$ | 168a$68\frac{1}{2}$ bz. |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{4}$ G. |
| do. do. II. Em. | 5 | $103\frac{1}{4}$ B. |
| Düsseld.-Elberf. | — | — |
| do. Prioritäts- | 4 | — |
| do. do. . . . | 5 | 102 G. |
| Magdb.-Halberst. | — | $200\frac{3}{4}$a$201\frac{3}{4}$ bz. |
| Magdb.-Wittenb. | — | — |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{4}$ G. |
| Niederschl.-Märk. | 4 | $94\frac{1}{2}$ B. |
| do. Prioritäts- | 4 | 94 G. |
| do. do. . . . | 4 | $92\frac{7}{8}$ G. |

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Niedschl. III. Ser. | $4\frac{1}{2}$ | $92\frac{7}{8}$ G. |
| do. IV. Ser. | 5 | 102 G. |
| do. Zweigbahn | — | — |
| Oberschl. Litt. A. | — | $227\frac{1}{2}$ G. |
| do. Litt. B. | $3\frac{1}{2}$ | $193\frac{1}{4}$ G. |
| Prinz-Wilhelms- | — | — |
| do. Prioritäts- | 5 | — |
| do. do. II. Ser. | 5 | — |
| Rheinische. . . | — | 106 B. |
| do. Stamm-Pr.- | 4 | — |
| do. Prioritäts- | 4 | — |
| do. v. Staat gar. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| Ruhrort-Cref. Gl. | $3\frac{1}{2}$ | — |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | — |
| Stargard-Posen | $3\frac{1}{2}$ | $98\frac{1}{2}$ B. |
| Thüringer. . . | — | 113a$13\frac{1}{2}$ bz. |
| do. Prioritäts- | $4\frac{1}{2}$ | $100\frac{3}{4}$ B. |
| Wilh. (Cos. Odb.) | — | $234\frac{1}{2}$ G. |
| do. Prioritäts- | 4 | — |
| Aachen-Mastricht | fe. | — |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | — |
| Cöthen-Bernburg | $2\frac{1}{2}$ | — |
| Krakau-Oberschl. | 4 | — |
| Kiel-Altona . . | 4 | — |
| Mecklenburger | 4 | 60 G. |
| Nordbahn, Fr. W. | 4 | 50 B. |
| do. Prioritäts- | 5 | — |

# Inserate.

## Proclama.

Folgende Auseinandersetzungen werden hiermit öffentlich bekannt gemacht, weil die Legitimation der Interessenten durch Vorlegung von Hypotheken-Scheinen nicht hat geführt werden können.

### A. Im Regierungs-Bezirke Stettin:

1) im Demminer Kreise:
   die Reallasten-Ablösung von den Grundstücken des Bauern Wilt und Schmidts Haacker zu Sanzkow;
2) im Naugarder Kreise:
   die Gemeinheitstheilung von Gr. Christinenberg;
3) im Randower Kreise:
   a. die Reallasten-Ablösung von Blankensee b.;
   b. die Gemeinheitstheilung von Wartin;
   c. die Streußelservitut-Ablösung von Messenthin;
4) im Regenwalder Kreise:
   a. die Weideseparation des Schulamts in Natelfitz;
   b. die Ablösung der Grundgerechtigkeiten der Eigenthümer in Friedrichsgnade auf dem Fundo des Gutes Radem;
   c. die Gemeinheitstheilung in Lasbeck;
5) im Saatziger Kreise:
   die Reallasten-Ablösungen von Dahlow und Trampke;
6) im Ueckermünder Kreise:
   die Reallasten-Ablösung von Rochow;
7) im Usedom-Wolliner Kreise:
   die Reallasten-Ablösung von Succow.

### B. Im Regierungs-Bezirke Cöslin:

1) im Fürstenthumer Kreise:
   a. die Reallasten-Ablösung der Jahn'schen Büdnernahrung zu Schübben;
   b. die Reallasten-Ablösung von Sellnow;
   c. die Ablösung der Strandhütung in Gr. Moellen;
2) im Neustettiner Kreise:
   die Reallasten-Ablösung von Storkow b.;
3) im Schlawer Kreise:
   die Reallasten-Ablösungen von Bartlin so wie des Gutes Kuhtz;
4) im Stolper Kreise:
   a. die Reallasten-Ablösungen von Neu-Bornzin, Gumbin und Zedlin;
   b. die Gemeinheitstheilung von Labüssow;
   c. die Reallasten- und Servitut-Ablösung der Mühle in Glowitz.

Alle unbekannte Lehnsagnaten, Wiederkaufsberechtigte, Anwärter und zur Mitbenutzung berechtigte unmittelbare Theilnehmer, welche bei den vorbemerkten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben vermeinen, insbesondere der nächste von den in die Lehns- und Successions-Register eingetragenen und ihrem Aufenthalte nach unbekannten Agnaten:

1) des von Lepel'schen Geschlechts zu dem gräflich von Lepel'schen Kunkellehngute Blankensee b., Randower Kreises;
2) des von der Osten'schen Geschlechts zum Lehngute Natelfitz a., Regenwalder Kreises;
3) des von Wedell'schen Geschlechts zum Lehngute Trampke, Saatziger Kreises;
4) des von Glasenapp'schen Geschlechts zum Lehngute Storkow b., Neustettiner Kreises;
5) des von Schlieffen'schen Geschlechts zum Fideicommißgute Kuhtz, Schlawer Kreises,
   sowie
   des von Belowen und von Kleisten Geschlechts zu den berechtigten Lehngütern Rattaick A. und B. desselben Kreises;
6) des von Stojenthin'schen Geschlechts zum Lehngute Zedlin, Stolper Kreises;
7) des v. Puttkammer'schen Geschlechts zum Lehngute Glowitz, Stolper Kreises,

welche Güter zur Zeit theils außer dem Lehnsgange, theils wiederkäuflich besessen werden und theils im Besitze von nicht mit lehnsfähiger Descendenz versehener Agnaten sind, werden hiermit aufgefordert, sich in dem

**am 4. September c., Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Regierungs-Rath Sauerhering in unserem Geschäfts-Lokale anstehenden Termine zu melden, und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungsplans zugezogen sein wollen, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Stargard, den 14ten Juli 1855.

Königliche General-Kommission für Pommern.

Schaeffer.

## Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Dietze in Anklam, Bamberg in Greifswald, Loeffler in Stralsund, sowie bei Unterzeichnetem ist zu haben:

(Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:)

# Galanthomme

## oder: der Gesellschafter, wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 39 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchsverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Professor S.....t.

(Sechste verbesserte Auflage.) Preis 25 Sgr.

Mit diesem Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; enthält alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig und nützlich ist.

**Leon Saunier,**

Buchhandlung für deutsche und ausländ. Literatur u. Musikalienhandlung in Stettin, Mönchenstr. No. 464 am Roßmarkt.



## Das Dampfschiff „Stralsund",

geführt von Capt. G. Mierendorff, fährt von jetzt ab regelmäßig bis auf Weiteres:

jeden **Montag** und **Donnerstag** früh 6 Uhr von Stralsund nach Putbus, Swinemünde und Stettin;

jeden **Dienstag** und **Freitag** von Stettin nach Swinemünde, Putbus und hier.

Das Nähere ist aus den Plakaten zu ersehen, und bei den Agenten des Dampfschiffs, Herren: **F. W. Brunnhoff** in Stettin, Konsul **A. Marius** in Swinemünde, **Rohde** in Putbus, **Franz Böttcher** hier in Stralsund, sowie an Bord des Schiffs zu erfahren.

Eine gute Restauration befindet sich am Bord.

Stralsund, den 20sten Juni 1855.

**Die Bevollmächtigten.**

## Auktionen.

In Grünhof, Gartenstraße No. 13, sollen versteigert werden:

am 26sten Juli c., Vormittags 9 Uhr: Möbel, als: Sopha, Spiegel, Sekretaire, Spinde, Tische, Haus- und Küchengeräth;

Nachmittags 2 Uhr: eine bedeutende Anzahl gut erhaltene Topfgewächse aller Art, Garten-Utensilien 2c.

Reisler.

## Verkäufe unbeweglicher Sachen.

### Verkaufs-Anzeige.

Die Herren Gustav Müller und Franz Leopold Schultz beabsichtigen das ihnen gemeinschaftlich gehörige, in der Speicherstraße unter No. 68 hier belegene Grundstück zu verkaufen. Die näheren Kaufbedingungen liegen bei mir zur Einsicht, und werden Kaufliebhaber ersucht, sich in meinem Geschäfts-Lokale zur weiteren Verhandlung über den zu errichtenden Kaufvertrag einzufinden.

**Heydemann**, Rechtsanwalt,
Schuhstraße No. 858.



## Das Personen-Dampfschiff „Die Dievenow"



fährt bis auf Weiteres

**vom 14ten Juni bis 14ten September regelmäßig:**

| Von Stettin nach Wollin und Cammin | Von Cammin nach Wollin und Stettin |
|---|---|
| jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 11½ Uhr Vormittags. | jeden Montag, Mittwoch, Freitag, 9 Uhr Vormittags. |

**Dauer der Fahrt:**

zwischen Stettin und Wollin ca. 3 Stunden, zwischen Wollin und Cammin ca. 1½ Stunden.

Billets sind am **Bord des Schiffes** zu lösen.

Das Passagier-Gepäck muß mit dem Namen der Reisenden und mit dem Bestimmungsort bezeichnet sein und eine Stunde vor Abgang an Bord des Schiffes gebracht werden; sind es mehr wie drei Colly, muß bei der Abgabe ein spezielles Verzeichniß übergeben werden, sonst erfolgt die Annahme nicht.

Näheres ergiebt der Hauptfahrplan am Bord des Schiffes.

Passagiere nach den Badeörtern **Misdroy** und **Neuendorff** finden in Wollin prompte und billige Fuhrgelegenheit; außerdem ist während der Badezeit eine regelmäßige Postverbindung zwischen

**Wollin und Misdroy:**

| Abgang von Wollin: | Abgang von Misdroy: |
|---|---|
| gleich nach Ankunft des Schiffes. | 8 Uhr Morgens, zum Anschluß an das Schiff. |

Jede beliebige Auskunft erhält man: in Wollin bei Herrn G. Koeppe,
- Cammin - - W. John,

und im Comptoir des Unterzeichneten.

**J. F. Braeunlich,**
Stettin, Krautmarkt No. 973, 2 Treppen.

Um bis zur Eröffnung unseres neuen Lokals so viel als möglich mit unserem jetzigen Lager zu räumen, verkaufen wir sämmtliche

**Manufactur-, Mode- & Seidenwaaren**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**J. Lesser & Co.**



Die **Polsterwaaren-Fabrik** von **F. GROSS,** Schuhstr. 860, 1 Treppe hoch, unterhält stets eine sehr reichhaltige Auswahl modernster und aufs Beste gearbeiteter Polster-Möbeln zu billigsten, festen Preisen, und empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen in dieses Fach und zur vollständigen Einrichtung gehörigen Artikeln. Bestellungen werden prompt ausgeführt, wie auch jede Auskunft bereitwillig ertheilt.

**Frische Hummern in Truchot's Keller.**

## Anzeigen vermischten Inhalts.

Photographien auf Leinewand (Panotypie) und Papier, ohne Retouchement, so wie Daguerreotyps sind in grosser Anzahl zur gefälligen Ansicht in meinem Atelier aufgestellt, welches täglich in den Stunden von 10—3 geöffnet ist.

**C. R. Wigand,**
Magazinstr. No. 257.

Nachdem mir von der Königlichen Regierung, nach vorher abgelegter Prüfung, das Befähigungs-Zeugniß als Maurer-Meister ertheilt worden ist, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mich als solcher hier etablirt habe, und alle in dies Fach einschlagende Arbeiten mit der größten Pünktlichkeit auszuführen bemüht sein werde.

Aufträge jeder Art, zu Neubauten wie zu Reparaturen, werden freundlichst entgegen genommen gr. Lastadie No. 218.

**Hermann Mews,**
Maurer-Meister.

☞ Zur Vermittelung von **Güter-, Häuser-Kauf-** und **Tausch-Geschäften**, sowie von **Hypotheken-Geschäften** empfiehlt sich

**J. L. Pfotenhauer,**
concessionirter Commissionair.
Schulzenstrasse No. 342,
1 Treppe hoch,
im Hause Ruthkowsky.

## Geldverkehr.

Auf hiesige und ländliche Grundstücke werden innerhalb des Feuerkassenwerths respective Thlr. 600. 900. 1000. 1500. 2000. 2800. 3000. 4000. 5000. 8000. 10,000 und 15,000 sogleich gesucht. Näheres bei

**J. L. Pfotenhauer,**
Schulzenstraße No. 342, 1 Treppe hoch.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.